



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/  
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

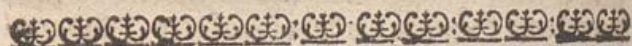
**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Erste Betrachtung. Von dem Todt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44880**

liche Sünden seyen / vnd wie fast ich sie deßwegen hassen müsse : alsdann / was für ein grosse Gnad sie mit sich ziehen / in Todtsünden zu fallen / oder auß denselben nit mehr auffzustehen / vnd wiehoch ich sie deßentwegen fliehen vnd fürchten müsse. Zum anderen will ich mich beflissen / einen grossen Schmergen über die begangne zu erwecken / mit einem steiffen Fürsatz solche hinfüran nit mehr zu begehen. Will alles mit einem Gespräch enden / vnd von Gott völlige Verzeyhung der begangnen begehren / vnd kräftige Gnad ins künfftig mich vollkommentlich zu besseren. Vatter vnser.



Sür den andern Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Todt.

**D**ie Gedächtnuß vnserer letzten Dingen ist so kräftig vns von den Sünden abzuhalten / daß der H. Geist saget / in allen deinen Wercken gedенcke deiner letzten Dingen / so wirst du in Ewigkeit nit sündigen : das erste auß disen ist der Todt / ein Materi diser Betrachtung / in welcher das vorhergehende Gebett ist / wie gewöhnlich :

Die Orths Stellung wird seyn / daß ich mich einbilde / ich lige in dem Beth / in äußerster Todts Gefahr / vnd von längerem Leben ganz verzweifflet / als welchem von den Leib Arzten schon angesagt worden / was Isaias dem Ezechia ankündet hat /

hat / Dispone domi tua, quia morieris tu, & non  
vives. Richte vnd thue Vorsehung deinem Hauß /  
dann du wirst sterben / vnd nit leben.

Zum dritten bitte Gott / daß er dir verleyhe  
ein solche Meynung vnd Schätzung von allen Din-  
gen dises vnd deß zukünfftigen Lebens zu haben /  
was für eine du in dem Todt haben würdest.

Der erste Punct wird seyn von der Natur vnd  
Eigenschaften deß Todts. Aber ehe ich solche be-  
trachte / muß ich als gewiß sehen jene Wahrheit / an  
der niemand zweiffeln kan / als welche der Gött-  
liche Glaub / die natürliche Vernunft / vnd täg-  
liche Erfahrung gewiß vnd augenscheinlich lehren /  
vnd ist dise / daß wir alle sterben werden. In dem  
Richterstul Gottes / sagt Paulus / ist schon der  
Sentenz vnd Urtheil Gottes gefället vnd außge-  
sprochen / alle Menschen müssen einmahl sterben /  
vnd ist dises Gesäß so allgemein / daß von demsel-  
ben Christus der Herr / noch auch sein allerheili-  
giste Mutter außgenommen waren / wiewol sie  
anderen Gesäßen seiner Göttlichen Vorsichtigkeit  
nit vnderworfen gewesen. Alle werden wir ster-  
ben / Groffe vnd Kleine / Edle vnd Uedle / Reiche  
vnd Arme / Junge vnd Alte / mit einem Wort /  
alle : über hundert Jahr wird kein Mensch auß de-  
nen / die heut leben / mehr übrig seyn / sonder an-  
dere werden an statt ihrer leben / gleich wie heut  
keiner auß den jenigen lebt / welche vor hundert  
Jahren gelebt haben. Es fließen die Weltläuff /  
wie die Wellen deß Meers / deren eine auff die an-  
dere folgt / biß sie an dem Gestatt alle verschwin-

den / oder als wie die Wasser der Flüß / deren etliche jetzt zugegen seyn / etliche schon verfloßen / vnd andere an ihr statt kommen. Alle werden wir sterben / alle von dem engen Reich der Zeit zu dem weitesten Reich der Ewigkeit übergehen.

Was ist aber sterben? sterben ist zerstört werden / vnd auffheren zu seyn / was auß Leib vnd Seel zusammen gefügt ware. Sterben ist zerbrochen werden / vnd zu Hauffen fallen. Sterben ist ein ewiges Elend vñ Abfönderung von diser Welt / vnd ein allgemeine Beraubung aller Gütter / so man allda geschätzt / als da seyn / Reichthumb / Wollust / Freud / Ehr / Aempter / Würdigkeiten / &c. Auß welchem folgt / daß der Todt in dem / was die Welt schätzt / vns alle gleich mache / dies weil / gleich wie wir nackend vnd bloß darein kommen / als werden wir nackend vnd bloß widerumb darauß gehen: warumb sorge ich dann / vnd beflisse mich so vil / iene Ding zusammen zn bringen / deren ich ganz entblößet vnd außgezogen wird müssen hinweg gehen? was für ein Thorheit wäre dise in einem Rauffmann / welcher mit großem Unkosten vnd Mühe sein Schiff mit jenen Waaren beladete / welche er gewiß wuste / daß sie an dem Ort vnd Anlendung versencken wurden / vnd er allein ganz bloß mit schwimmen hinauß kommen? oder daß jenen / welcher in ein anders Reich verreisen wolte / aber nur solches Gelt mit sich nemmete / welches alldorten nichts geltete? vil grösser ist die Thorheit der Menschen / welche zusammen scharren Gütter / die sie gleich verlassen müssen / Reich

Reichthumb / Ehren / Freud / vñnd vergessen der  
jeningen / welche allein mit ihnen an das Gestatt  
kommen werden / vñnd in das weitſchichtigſte  
Reich der Ewigkeit hineingehen.

Wann aber werden wir ſterben? von dem Tag  
vñſerer Geburt fangen wir an zu ſterben / weil wir  
täglich einen Tag vom Leben verlieren: von dem  
Kercker deß Mütterlichen Leibs gehen wir herauß  
ſchon verurtheilt / dem Galgen deß Todts zu / nit  
allein eilend / ſonder auch fliegend mit den Flügeln  
der flüchtigſten Zeit: vnſinnig wäre derjenige /  
welcher auß der Keuchen herauß geführt / daß er  
an den Galgen gehenckt wurde / auff den kurzen  
Weeg zu demſelbigen Muſicanten / Schauſpil /  
Mahlzeiten vñd andere Freuden beehrte / nicht  
ingedenck deß Ziels / dahin er gieng: vil vnſinni-  
ger ſeyn wir / wann wir in dergleichen Freuden die  
Zeit deß Lebens verzören / vñd nit gedencen / wo-  
hin wir gehen: inſonderheit / weil die Zeit vnſers  
Lebens in ſich ſelbſten ſo kurz iſt / daß ſie der Ewig-  
keit verglichen / die auff vns wartet / gleichſamb  
nichts iſt. Dann was ſeyn hundert Jahr / auff  
welche ſich zum höchſten das menſchliche Leben er-  
ſtrecken kan / wann ſie verglichen werden mit vn-  
endlich vil Millionen der Jahren / auß welchen die  
Ewigkeit beſtehet? vil weniger als ein vnzertheil-  
cher Augenblick gerechnet gegen einer jeden Zahl  
der Jahren / ſie ſeye ſo groß als ſie wolle: dann zwey  
Ding / deren ein jedes ein End hat / haben noch ein  
Gleichheit gegen einander / wo aber eines endlich /  
das andere vnendlich / da iſt kein Gleichheit zu fin-  
den.

den. Dahero werden wir mit dem Apostel schlies-  
sen / alles / was in diser Welt ist / gutes vnd böses  
müsse für nichts geschäzet werden / weil die Figur  
der Welt geschwind fürüber gehet.

Wann wir das End vnser Lebens / welches so  
nahe ist / gewiß wusten / kundten wir villeicht ein  
Entschuldigung vnserer Vergessenheit vorwen-  
den: aber dem ist nit also; niemand weiß / wie /  
oder wann er sterben werde / dieses oder das folgen-  
de Jahr / disem Monat / oder dise Wochen/durch  
einen vorgeesehenen oder vnvor-gesehenen gehlingen  
oder langsamen Todt; deswegen mahnet vns  
der HErr in seinem Evangelio so offt / vnnnd durch  
so vil Gleichnussen/damit wir allzeit wachbar vnd  
zu sterben bereit seyen / gleich den Jungfrauen /  
welche auff den Gespons wartten / vnd nit wissen/  
wann er kommen werde; gleich wie der / so weiß /  
daß die Mörder sein Hauß zu Nachts anfallen  
werden / die Stund aber unbekandt ist / durch alle  
wachtet. Gleich wie andere / wann sie einen feind-  
lichen Einfall fürchten / in der ersten / anderen / vnd  
dritten Nachtwacht (welche vnserer dreyen Alter/  
als der Jugend / des mitteren vnd höchsten Alter  
Vorbildungen seyn) wachen. Dahero werden  
wir auch in Göttlicher Schrift ermahnet/daß der  
Todt sich verhalte / wie ein Dieb / welcher alsdann  
zu stehlen sich vnderfangt / wann man es am we-  
nigisten erwartet. Daß er sich halte wie ein Fi-  
scher / welcher mit dem Angel den Fisch fanget /  
vnd herauß ziehet / da er sicher vnd ohne Furcht mit  
anderen daher schwame. Und gewißlich / wann  
ein

ein Weisheit in der Welt zu finden / solle man sie / die Sicherheit des Geschäfts / welches das nothwendigste ist / zuversorgen anwenden. O Blindheit der Menschen / welche mit so grosser Sorgfalt vorsehen / vnd verhüten die Gefahren in andern menschlichen Geschäften / vnd vergessen jener erschrecklichen Gefahr / in der sie leben / zu verlieren durch einen vnversehnen Todt das wichtigste Geschäft ihres ewigen Heyls.

Neben diser harter Todt ein andere Eigenschafft / welche sehr zu fürchten: daß man nemlich nur einmal vnd nit öfter sterben kan / daher der Fähler / so darinn begangen wird / nit kan widerbrachte vnd gebessert werden. Dann / wie der weise Mann sagt / wo der Baum fallen wird / gegen Mittag oder Mitternacht / dort wird er ligen. Der Todt ist das Glück des letzten Spils / allwo man alles setzt / welches wann man verspielt / ist vnd bleibt alles in Ewigkeit verlohren. Er ist ein Sprung / welcher / damit er ohne Gefahr seye / in die Grube der Höl zu fallen / muß man einen guten Vorlauff nemmen / vnd zuvor hinder sich gehen. Schwäre vnd vngewöhnliche Werck pflegen auff das erste mahl nit gleich wol abzugehen / daher man sie widerholet / damit sie gebessert werden: Kein Werck ist mir vngewöhnlicher / als sterben / keines schwärer / als wol sterben; wie fürchte ich dann nit / es möchte übel gelingen vnd von statt gehen? wann man einem Menschen / der niemahlen auff die Scheiben geschossen / drey Tag Plas gebete / damit er sich in dem Schiessen übet / vnd gewiß wurde / mit diesem Geding / daß / wann er durch den ersten Schuß das

Et 4

Schwar

Schwarze treffere / er gleich zu einem König erwöhlet; wann er aber fählete / gleich solte lebendig verbrändt werden / ist nit zu zweiffen / er wurde dise drey Tag (wann er nit vn Sinnig wäre) in keinem andern Geschäfte / als in dem Schiessen verzeihen / damit er durch dessen öfftere Wiederholung gewiß wurde / damit er nit hernach jenen Schuß fählete / an deme ihm so vil gelegen. Die Zeit dieses Lebens wird vns gegeben / daß wir vns durch Übung der Abtödtung vnserer Passionen vnd Anmuthungen geschickt machen auff das Zihl eines guten Todts zu schiessen / also zwar / daß wann wir solches auff den ersten Schuß treffen / wir ewige König seyn werden des himlischen Reichs / fählen wir aber / müssen wir in dem höllischen Feuer ewig brinnen: So wird es dann ein Vnsinnigkeit seyn / die Zeit anderst verwenden / als allzeit / so vil möglich / in diesem Leben sterben / damit wir das Zihl / wol zu sterben / in dem Tode sicher treffen.

Der andere Punet wird seyn / daß ich betrachte / was vor dem Tode zu geschehen pflegt. Wie nemlich die Kranckheit zunemine sambe ihren Umständen: wie alle Kräfte schwach werden / vnd also weniger tauglich zu ihren auch natürlichen vnd gewöhnlichen Verrichtungen / wie werden sie dann gegen den übernatürlichen / welche vngewohnt / vnd doch so nothwendig / beschaffen seyn? Zu disen kommen die Verhindernissen der Leib-Ärsten / der Arzneyen / der Besuchungen / Testament-Machung / re. Gewißlich ein grosse Thorheit ist es / ein so schwäres Geschäft / an dem so vil gelegen / auff ein so vnbequeme Zeit verschieben. Vnd wer wird vnter so vilen Verhindernis-



nuffen/ Sorgen/ Aenstigkeiten zurichten/ nähen/ vnd  
 aufmachen köndten das Hochzeitliche Kleid/ welches  
 nothwendig/ so du zu der himmlischen Hochzeit einge-  
 hen wilt? es seyn ohne Zweifel vnzahlbar vil/ welche  
 ewig zu Grund gehen vnd verlohren werden/ weil sie  
 biß auff ihr lestes End/ sich zum Tode zu beraiten/  
 auffschieben.

Wann aber jegund der Krancke von den Leib. Arz-  
 ten verzweifflet da ligt/ vnd ihme einbildet/ sein Tode  
 seye nahe/ wer wird außsprechen könden/ mit was  
 Angst/ Kummer/ vnd Betrübnußen er gequetet wer-  
 de? dann/ wann die Gedächnuß des Tods allein so  
 bitter ist/ wie der weise Mann sagt/ wie bitter wird  
 die Gegenwart seyn? Alsdann ängstiget zum ersten  
 die allgemeine vnd gwalthätige Veraubung alles des  
 jenigen/ was vns lieb gewesen; dann ohne Schmer-  
 gen verlasset man nit/ was man mit Lieb besessen hat.  
 Zum anderen ängstiget die Gedächnuß des vorher-  
 gangenen Lebens/ welches in Sünden/ in Eitelkei-  
 ten/ in Vergessung Gottes vnd seines Heyls ist ver-  
 zehret worden. Drittens ängstiget die Gedächnuß  
 so vieler vnd leichter Mittel so vieler guten Gelegenhei-  
 ten/ Einsprechungen Gottes/ Ermahnungen/ an-  
 derer Exempel/ die alle ohne Frucht vnd Nutzen ab-  
 geloffen. Viertens ängstiget die Gedächnuß so vi-  
 ler verlohrenen Zeit/ so vieler übel angewendten Stun-  
 den/ deren man auch eine alsdann verlangen/ aber  
 nit erlangen wird. Fünffens ängstiget die Unge-  
 wißheit dessen/ so gleich folgen wird/ ob du nemlich  
 in der ewigen Glory mit den Englen/ oder in der ewi-  
 gen Peyn mit den Teufflen seyn werdest. Zu wel-

E e 5

chem

chem dann kombe die Sorgfältigkeit der Teufflen selbst/ welche/ gleich wie sie in dem Leben das Gewissen erweiteren/ damit man sündige/ also machen sie solches in dem Todt eng/ durch Großmachung der Schwäre vnd Bile der Sünden/ wie auch Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit/ damit man verzweifle.

Dise seyn etliche wenige Stuck auß denen/ so sich in dem Todt des Sünders begeben; dann der Todt des Gerechten ist vor Gott köstlich/ vnd dem Gerechten süß vnd lieblich/ auch aller Angst befreyt. Es ängstiger ihne nit die Gedächnuß der Sünden/ weil er sie zeitlich mit Zähern abgewaschen; nit die verlohrene Zeit/ Gelegenheit/ Einsprechungen vnd Ermahnungen/ weil er ihm alles zu Nutz gemacht. nit das Gericht/ weil er den Richter liebt/ dessen Lieb die Forcht verjagt. Jetzt ist es in meinem Gewalt/ einen auß diesen zweyen Todt zu erwöhlen: ich will mich hinfüran mit allen Kräfften bewerben/ daß mein Todt der Todt des Gerechten seye.

Der dritte Punct. Betrachte/ was sich nach dem Todt zutragen wird. Der Leib von der Seel verlassen/ wird häßlich/ abscheulich/ vnd voller Gestankes/ ab welchem alle einen Grausen haben/ vnd enlen mit demselben gleich auß dem Hauß/ wie lieb vnd angenehm er auch gewesen ist/ da er lebete. Wie zieret man aber denselben? in ein schlechtes vnd schon verschliffnes Leynlach wicklet man selben ein/ beklagt sich auch dessentwegen nit/ wann es schon der Leichnam eines Fürsten ist. Gleich darauff trägt man selbigen in jenes enge Kämmerlein vnd harte Beth/ allwo/ wie Isaias sagt/ die Pfulgen vnd Kopfffüßin werden  
die

die Schaben seyn / vnd das Deckbeth die Würm / die Umbhäng aber anderer verstorbenen Vainer / vnd also vergraben bleibt er in ewiger Vergessenheit. Eihe den Ausgang / welchen diser meines Leibs muß erwarten! ich will mich jezund befeissen / selbigen also zu tracticiren vnd halten / damit er die Seel nit in das Verderben stürze.

Welche / so bald sie von dem Leib abgesonderet / wird sie vor den Richterstuhl Christi gestellt / damit sie Rechenschaft gebe von allen ihren Wercken ; welche also streng vnd scharff wird erfordert werden / daß man auch das wenigste vnnütze vnd müßige Wort nit umbgehen wird. Ich will bedächlich den Proceß vnd Manier dieses Gerichts betrachten / biß ich ab demselbigen gebührende Forcht in meinem Herzen empfangen / welche grosse Heilige gehabt haben / die vil weniger Ursach / als ich / zu fürchten in ihnen gefunden haben ; vnd / weilen ich vergewisset bin / selbiges seye nit mehr weit von mir / will ich sondern Fleiß anwenden / alle meine Werck also anzustellen / daß sie in demselben / ohne meinen Nachthail vnd Schand / erscheinen mögen. Will die Betrachtung endern mit einem Gespräch zu Christo dem H. Erren an dem Creuz hangend / vnd von Ihme begehren / daß Er mir durch seine kostbarlichste Verdienst Gnad verleyhen wolle / also zu leben / daß ich leßlich einen guten Todt / vnd gnädigen Sentenz vnd Brthail erhalte. Vatter vnser / &c.

Die